Dieter Pothmann Lewitstr.46 40547 Düsseldorf
idpothmann@hotmail.com

10.10.2015

Jahrestagung 2015 des Deutschen Arbeitskreises für Papiergeschichte

Die 24. Jahrestagung des Deutschen Arbeitskreises für Papiergeschichte (DAP) fand in Ede (Niederlande) statt, nicht nur den niederländischen DAP-Mitgliedern zuliebe, sondern auch, weil Holland zur Handpapier-Zeit ein europäischer Qualitätsführer war. Die Tagungsleitung lag in diesem Jahr erstmals in den Händen von Dr. Georg Dietz[1], der während der vorjährigen Tagung zum Nachfolger von Dr. Frieder Schmidt gewählt worden war. Die Teilnehmerliste umfasste 42 Personen; Frieder Schmidt konnte leider nicht dabei sein.

Für diejenigen, die schon am Donnerstag - dem 3.September - anreisten, hatten unsere niederländischen Freunde eine Besichtigung der Papierfabrik Parenco arrangiert. Dort produziert man auf einer Papiermaschine 265.000 t/a Zeitschriftenpapier, während die zweite Papiermaschine gerade auf die Produktion von Verpackungspapier insbesondere zur Herstellung von Wellpappe umgebaut wird. So konnten die Teilnehmer der Besichtigung nicht nur eine moderne Papierfabrik erleben, sondern auch erkennen, wie die Hersteller von grafischen Massenpapieren auf die derzeitigen Änderungen auf den Märkten reagieren.

Am Abend dieses Tages erinnerte Peter Reinhard an Hand seiner Dias an die vorjährige DAP-Tagung in Hameln und gab Ursula Reinhard einen kurzen Überblick über die Geschichte der Niederlande.

Der Freitag 4.September war mit einer Exkursion ausgefüllt, für deren Organisation wir Martin Cuppen[2] und Daan Schijffelen[3] zu Dank verpflichtet sind.

Das erste Ziel war das Königliche „Paleis Het Loo“ nahe Apeldorn. Das mehrflügelige, barocke Palais wurde in der Zeit von 1685 bis 1692 durch die Architekten Jacob Roman und Daniel Marot erbaut und diente dem niederländischen Statthalter Wilhelm III., der unter dem Namen William III. 1688 bis 1701 auch König von England war, als Lustschloss. Die Anlage wurde bis 1975 als

[1] georg.dietz@papierstruktur.de
[2] Cuppen-papier@ziggo.nl
[3] daan@schijffelen.com

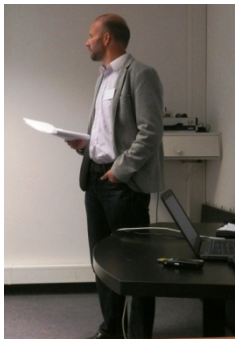
Sommerresidenz der Oranier, der niederländischen Königsfamilie, genutzt. Het Loo ist heute Museum der Geschichte des niederländischen Königshauses und bietet zudem einen Blick auf 300 Jahre fürstlicher Wohnkultur.[4] Beeindruckt wurden wir von den herrlichen und gut gepflegten barocken Gartenanlagen.

Nach einem dort eigenommenen „Oranje Lunch“ fuhren wir nach Apeldorn zum CODA-Museum für moderne Kunst und Schmuck. Dort lief gerade die Ausstellung „CODA Paper Art“; wir waren beeindruckt zu sehen, welche Kunstwerke man aus Papier machen kann.

Danach ging es zur „Middelste Molen“ in Loenen. Dort wird seit 1622 Papier gemacht. Nach einem Brand 1887 wurde die Papiermühle wieder aufgebaut und in den Zustand gebracht, in

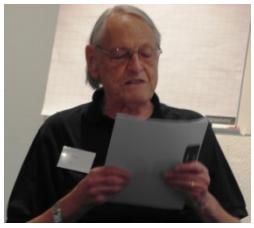
dem sie sich heute - noch produktionsbereit - befindet. Sie erhielt wohl damals die kleine Papiermaschine, deren Trockenpartie aus Platzgründen im rechten Winkel zur Nasspartie steht. Da die Maschine sehr langsam läuft, ist es dem Bediener möglich, aus der von der Nasspresse kommenden Papierbahn Bogen abzureißen und in den Einlauf der Trockenpartie zu legen. Zur Energieversorgung dient ein Wasserrad und eine kleine Dampfmaschine. Die Middelste Molen wird heute nur noch museal betrieben. Eine Handschöpfbütte ist vorhanden.

[4] Zitat aus Wikipedia



Mit der obligaten Begrüßung der Teilnehmer durch Georg Dietz begann am Samstag 5.Sept. der eigentliche Arbeitstag.

Den ersten Vortrag hielt der Berichterstatter. Er referierte unter dem Titel „Vom Rindenbast zum Holzkörper“ über den Gebrauch von Fasern aus



Holzgewächsen zum Papiermachen: Zu Beginn des Papiermachens in Fernost wurde die Bastschicht vom Maulbeerbaum verwendet. Bei der Leinenherstellung aus Flachs wird nur die den verholzten Stängel umgebende Bastschicht benutzt; Lumpen bestehen daher auch aus Bastfasern. Die ersten, denen es gelungen ist, auch die eigentlichen Holzfasern einzusetzen, waren gegen Mitte des 19. Jahrhunderts Gottlob Keller, der die ersten gelungenen Versuche machte, und Heinrich Voelter, der Kellers Verfahren zur Industriereife entwickelte.

Es folgte Leon Joore[5], der über „Alternative Fasern, neue Entwicklungen und auf natürlichen neuen biogenischen Rohstoffen basierte Papiere und Kartone“ sprach. Als zukünftige Rohstoffe nannte er Stängel von Tomaten, Paprika und Melanzani, ebenso Wiesengras. Laut

Joore gibt es allein in den Niederlanden rund 125000 t/a Paprika- und Tomatenstängel. Sein Motto war „Weg vom Öl!“, weswegen er Verpackungen aus umweltfreundlichen Rohstoffen als Ersatz von Kunststoffverpackungen anpries. Eines seiner Rohstoff-Beispiele war Gras, wie es beim Mähen in Naturgebieten anfällt. Es lässt sich biologisch aufschließen, wobei man neben Fasern auch noch Proteine gewinnen kann. Wie Versuche, Kartone unter Zusatz solcher Rohstoffe herzustellen, zeigten, ist der Festigkeitsverlust nur gering. Wichtig ist, dem Kunden glaubhaft zu machen, dass das Verpackungsmaterial solche Rohstoffe enthält, beispielsweise durch das Aussehen seiner Oberfläche. Abschließend betonte Joore die Entwicklungen auf dem Gebiet der Fasergewinnung mittels Bakterien und Mikroorganismen.

Ad De-Brouwer[6] wandte sich der „Modernen Faseranalyse“ zu. Sein Thema betraf die

Möglichkeiten, mit Inline-Messungen die Prozesse der Papierfabrikation zu steuern. Solche Messungen betreffen zum Beispiel die Fibrillierung oder den Crill, also den Faserabrieb. Diese neuartigen Messungen können die Arbeit der Stoffaufbereitung verbessern und lassen eine Vorhersage der mit der Mahlung erreichten Papierfestigkeiten zu.

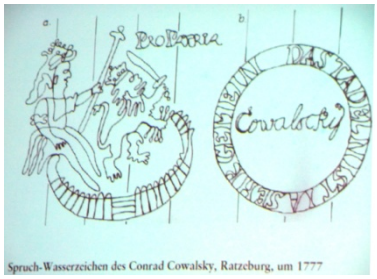
[5] welcome@millvision.eu; www.millvision.eu
[6] Ad.de-brouwer@nl.abb.com

Nach einer Kaffeepause begann der zweite Vortragsblock, den Georg Dietz dem am 19. Juli dieses Jahres in Den Haag verstorbenen Wasserzeichenforscher Gerard van Thienen widmete.

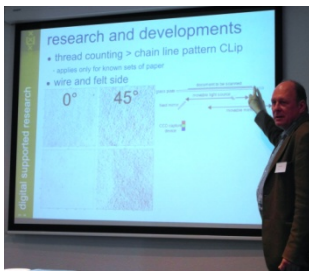
Bram Bouwens[7] zollte sodann dem Gastgeberland seinen Tribut mit der „Geschichte der niederländischen Papier- und Pappenindustrie“. Wie er aufzeigte, wurde der Energiebedarf der Papiermühlen zwischen 1600 und etwa 1850 durch Wasser- oder Windkraft gedeckt. In der Veluwe gab es in Anbetracht der geografischen Verhältnisse viele kleine Wassermühlen, während es z.B. in der Zaanstreek[8] einige große Windmühlen gab. Wassermühlen erforderten weniger Kapital als Windmühlen und waren oft Nebenerwerbsbetriebe der Landwirtschaft.

Willie Bosch[9] von der papiergeschichtlichen Werkstatt „De Akker“ in Hengelo gab dann einen Überblick über die „Papiermühlen in Twenthe“.

Es folgte Nana Badenberg[10] mit einem Referat „Zum (holländischen) Pro Patria Wasserzeichen“. Wie sie sagte, symbolisiert dieses Wasserzeichen den „Neuen Bund“ der vereinigten Niederlanden. Da das niederländische Papier für seine Qualität bekannt war, verbreitete sich das Wasserzeichen im 18. Jahrhundert auch ausserhalb der Niederlande.



Nach dem Mittagessen kam Bas van Velzen[11] mit seinem englisch gehaltenen Vortrag „Will digital techniques enhance documentation? Or: the IPH standard revisited“ zu Wort. Gegenüber einer digitalen Dokumentation hat eine Dokumentation auf Papier den Vorteil, dass man das Alter des Papiers z.B. an der Faserart, an eventuellen chemischen Zusätzen, an Wasser-, Sieb und Filzmarkierungen etc. bestimmen kann. Der IPH-Standard dient zu diesen Bestimmungwn. Van Velzen verwies auf die dort noch vorhandenen Lücken, denn man könne wichtige Informationen wie über die Herstellung an sich, Erkenntnisse aus Faseranalysen und NIR Analysen in die Datenbank nicht integrieren. Außer einer Datenbasis braucht man aber auch ein Gefühl für Papier.



Der nächste, von Ad Stijnman[12] gehaltene Vortrag war der „Verwendung von Japanpapieren zur Zeit von Rembrandt bis heute“ gewidmet. Er begann mit einem

[7] Universität Utrecht, Abteilung Geschichte und Kunst; b.bouwens@uu.nl
[8] Zaanstreek ist die Gegend an der Zaan, nördlich von Amsterdam
[9] deakker@home.nl
[10] nana@badenberg.ch
[11] elandbas@mac.com; bas.van.velzen@uva.nl; www.papergnomon.net
[12] tulip88x@xs4all.nl

Hinweis auf die Portugieser und die Vereinigte Ostindische Compagnie, die ab 1542/43 in Japan tätig war. Auch die Jesuitenpresse betätigte sich dort von 1591 bis 1614. Rembrandt arbeitete von 1647 bis 1665 auf orientalischen Papieren. Ad Stijnman gab noch eine Reihe weiterer Bespiele und erklärte die Japanpapiere im Hinblick auf Faserart und Herstellung.

Danach kam Klaus Bartels[13] mit dem Thema „Maschinenpapierherstellung in Deutschland: Die ersten 50 Jahre“ zu Wort. Dabei zeigte er seine Arbeit und deren Grenzen zur Erstellung seines Buches „Papierherstellung in Deutschland / Von der Gründung der ersten Papierfabriken in Berlin und Brandenburg“ auf.

Nach einer Kaffeepause ließ Jürgen Arndt[14] die Zuhörer „Schöne Schreibschriften im Wandel der Zeiten“ genießen. Dabei behandelte er die Entwicklungen der Schrift seit der Zeit um Christi Geburt bis heute.

Martin Kluge[15] von der Basler Papiermühle versuchte dann die Frage „Wer hat‘s erfunden: Der Streit um die Waschmaschine“ zu klären. In Biographien über Jacob Christian Schäffer (1718-1790) – bekannt durch seine Versuche, „ohne alle Lumpen oder doch mit einem geringen Zusatz derselben Papier zu machen“ – wird unter seinen verschiedenen Erfindungen die häusliche Waschmaschine genannt. Vater der Erfindung war die nach dem Schneiden der Lumpen erforderliche Reinigung. Ein Jahr vor Schäffer hatte schon Gotthard Friedrich Stender eine Waschmaschine konstruiert, die Schäffer jedoch verbesserte. Außer Schäffer gab es noch eine Reihe Erfinder; so gibt es beispielsweise einen Stich von 1617, der eine Waschmaschine ähnlichen Prinzips zeigt.

Beschreibung
einer neuen höchst bequemen
Waschmaschine,
von
Gotthard Friedrich Stender,
Mitau,
bey Johann Jakob Kanter, 1767.

Mit diesem Vortrag, und nachdem Georg Dietz noch einige Regularien erledigt hatte, ging die Jahrestagung des DAP zu Ende. Für die 2016 stattfindende Tagung wurde der Termin Fr.17. und Sa.18. Juni beschlossen. (am Freitag morgens Fachexkursion und nachmittags im Rahmen eines Kulturprogramms Gedenken an Friedrich Gottlob Keller (*1816,†1895); am Samstag Fachvorträge). Es bleibt, den Organisatoren zu danken, insbesondere für die Wahl des für die Tagung gut geeigneten Hotels De Reehorst in Ede.

[13] klabba@gmx.de
[14] kjarndt@gmx.de
[15] martin.kluge@unibas.ch